

Das aktuelle Interview

„Die Ausbildung ist ein Geschenk“

Helga Rolfes und Bernhard Hülsken bilden seit mehr als 15 Jahren Frauen und Männer mit Bezug zur Landwirtschaft als ehrenamtliche Familienberater aus. Warum die Ausbildung und die Beratung bereichernd für das eigene Leben der Berater sind, schildern sie im Interview.

LZ | Rheinland: Frau Rolfes, Herr Hülsken, was unterscheidet die ländliche Familienberatung (LFB) von anderen Beratungsangeboten?

H. Rolfes: Die LFB ist eine psychosoziale Beratung für die Familien auf den Höfen. Es geht um persönliche und famili-

aber durch die Vorbereitung beziehungsweise Qualifizierung ihre Rolle als Berater wahrnehmen, ohne sich in die herausfordernden Themen verwickeln zu lassen. Unsere Erfahrung nach vielen Jahren der Ausbildung und Begleitung der Berater zeigt: Dieses Angebot der LFB ist für Menschen im ländlichen Raum unverzichtbar.

LZ | Rheinland: Für die Neuausbildung von Familienberatern für das Rheinland suchen Sie nun Bewerber. Was beinhaltet die Ausbildung?

H. Rolfes: Die systemisch-ganzheitliche Ausbildung umfasst acht Ausbildungswochenenden verteilt über eineinhalb Jahre. Die Beschäftigung mit der eigenen Lebensbiografie ist ein wesentlicher Baustein darin, der sich durch die gesamte Ausbildung zieht. Ein weiterer wichtiger Baustein ist das systemische Verstehen davon, wie Menschen und landwirtschaftliche Familien „ticken“. Das Handwerkszeug, also bestimmte Methoden und Techniken für Beratung, werden gelernt und die Umsetzung an konkreten Beratungsfällen immer wieder trainiert.

LZ | Rheinland: Warum ist die Reflexion der eigenen Biografie so wichtig?

H. Rolfes: Indem ich mein eigenes Leben reflektiere und erlebe, wie andere ihr Leben reflektieren, hinterfrage ich automatisch bestimmte Rollenbilder. Ich kann anders auf meine Geschichte blicken und mehr Klarheit bekommen. Dadurch werde ich einfühlsamer und offener für andere Menschen, ihre Gefühle, ihre Entscheidungen und so weiter. Bislang sagen alle ausgebildeten Berater, dass die Ausbildung ein Geschenk und eine Bereicherung für ihr Leben war und ist.

B. Hülsken: Die Berater treffen nach der Ausbildung auf Familien, die ihnen alle möglichen Themen offenbaren.

äre Themen, beispielsweise Familienkonflikte, Einsamkeit, Schuld, Trauer, Ängste, Älterwerden, Verantwortungsübernahme, Überforderung, Loyalität zur Hofgeschichte und ihren Traditionen usw. Es kann und darf alles auf den Tisch kommen, was die Menschen auf den Höfen bewegt und belastet.

B. Hülsken: Das Besondere ist, dass die LFB mit ehrenamtlichen Beratern arbeitet, die zu zweit auf die Höfe fahren und dort eine Familie begleiten. Die Berater

Die Ausbildung verändert und bereichert das eigene Leben.

Helga Rolfes

kennen das System Landwirtschaft aus dem eigenen Leben, sind also nah dran an den Themen der Menschen, können

Die Arbeit der ländlichen Familienberatung ist unverzichtbar.

Bernhard Hülsken



Im Rheinland werden Interessenten für die Ausbildung zur Ländlichen Familienberaterin und zum Ländlichen Familienberater gesucht. Nach der Ausbildung besuchen die Beraterinnen und Berater stets zu zweit die Rat suchenden Familien auf deren Höfen.

Foto: LFB

Dies sind in aller Regel herausfordernde Themen, die oft die Nöte und Ängste der Menschen widerspiegeln. Dann ist es wichtig, dass diese Themen die Berater nicht verunsichern oder ängstigen, sondern sie mit ihrer beraterischen Kompetenz die Rat suchenden Menschen begleiten können.

LZ | Rheinland: Muss ich also selbst viele Krisen erlebt haben, um ein guter Berater zu werden?

B. Hülsken: Nein, das muss man auf keinen Fall. Entscheidend ist, dass die Berater offen sind für Menschen und die Themen, die ihnen begegnen.

LZ | Rheinland: Was sollten die Bewerber noch mitbringen?

B. Hülsken: Sie sollten in der Regel zwischen 25 und 60 Jahre alt sein, selbst vom Hof kommen oder landwirtschaftliche Erfahrung mitbringen.

H. Rolfes: Und sie sollten Freude daran haben, sich selbst und andere Menschen wirklich „von innen her“ kennenzulernen und zu verstehen. Zudem sind „Neugier“ und Interesse wichtig, Menschen auch in Konflikt- und Krisensituationen in ihrer Entwicklung zu begleiten. Und das immer auf Augenhöhe, niemals von oben herab.

LZ | Rheinland: Wie geht es nach der Ausbildung weiter?



in der Beratungsarbeit machen, werden im Rahmen von regelmäßiger Supervision reflektiert und schwierige oder herausfordernde Situationen noch einmal nachgearbeitet. Daneben werden zusätzliche Fortbildungen angeboten, die bestimmte Themen vertiefen.

LZ | Rheinland: Was macht Ihnen persönlich Freude an der Ausbildung?

H. Rolfes: Ich empfinde es als sehr sinnstiftend, Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten, mit ihnen Themen zu be- und zu verarbeiten und zu erleben, wie sie auch aus krisenhaften Schicksalsschlägen neue Perspektiven entwickeln und noch mehr zu Gestalten ihres Lebens werden.

B. Hülsken: Nach der Ausbildung haben die Teilnehmer das nötige Rüstzeug erworben, um zu zweit Rat suchende Menschen im ländlichen Raum zu begleiten. Die Erfahrungen, die sie

B. Hülsken: Wer bin ich eigentlich? An diese Frage kommen alle Teilnehmer im Rahmen der Ausbildung. Im alltäglichen Leben mit all den persönlichen

Jetzt bewerben!

Das Land NRW hat die LFB Münster mit der Ausbildung von ehrenamtlichen Familienberatern beauftragt. Im Rheinland werden derzeit Interessenten für die Ausbildung zur Ländlichen Familienberaterin und zum Ländlichen Familienberater gesucht. Interessenten können sich bis zum 7. April bewerben. Senden Sie dazu eine kurze E-Mail mit Ihrer Interessensbekundung an lfb-rheinland@web.de. Weitere Infos zur Ausbildung sind ebenfalls unter dieser E-Mail-Adresse erhältlich oder bei der Projektleiterin Regina Imhäuser unter Telefon: 01 51/52 36 57 50.

und beruflichen Verpflichtungen ist für diese Frage in der Regel kaum Zeit. Zu erleben, wie die Frauen und Männer in der Ausbildung diese Frage für sich klären und wie sie in diesem Prozess wachsen, das ist auch für mich persönlich sehr bereichernd. ◀

Infofilm ist erschienen



Beim Dreh: Im Herbst vergangenen Jahres liefen die Filmaufnahmen für den Infofilm über das Landfrauentelefon NRW und die Ländliche Familienberatung. Foto: Landfrauentelefon NRW

Der Druck auf landwirtschaftliche Familien ist momentan sehr hoch. Das ohnehin hohe Arbeitsaufkommen auf ihren Höfen wird durch rechtliche und bürokratische Anforderungen weiter verschärft. Diese zunehmenden Sorgen und Unzufriedenheiten belasten die Gesundheit der Familienmitglieder merklich. Die ländlichen Familienberatungen und das Landfrauentelefon in NRW merken, dass diese Situation sich sehr belastend auf das Zusammenleben auswirken kann.

Die drei Vereine bieten Familien und Einzelpersonen wirksame Unterstützung in ihren schwierigen Lebenslagen an. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater kommen selber von einem landwirtschaftlichen Betrieb und begleiten die Hilfe suchenden Familien bei ihren Sorgen und Nöten, hören ihnen zu und stoßen neue Gedanken und Lösungen an. Die ländlichen Familienberatungen bringen dazu die Familienmitglieder auf den Höfen miteinander ins Gespräch. Das Landfrauentelefon bietet

Einzelpersonen die Möglichkeit, anonym über ihre Situation zu sprechen und die Gedanken neu zu sortieren.

Um einen Einblick in die Arbeit dieser Beratungseinrichtungen zu bekommen, ist in den vergangenen Monaten ein Mut machender Informationsfilm entstanden. An zwei spannenden Drehtagen auf einem landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb im Münsterland wurden typische Familiensituationen und Konflikte nachgestellt und die möglichen Hilfsangebote gezeigt. Hilfe suchende Familien können sich hier informieren:

- Landfrauentelefon: www.landfrauentelefon-nrw.de
- Ländliche Familienberatung im Bistum Münster: www.familienberatung-auf-dem-land.de
- Ländliche Familienberatung (LFB) berät ländliche Familien im Erzbistum Paderborn: www.lfb-hardehausen.de ◀



Auch über den QR-Code gelangt man zum Infofilm. Einfach einscannen.